

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Grundschule „Geschwister Scholl“
in Perleberg**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

13. - 15.01.2016

Schulträger

Stadt Perleberg



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Grundschule „Geschwister Scholl“ unter www.geschwister-scholl-grundschule.stadt-perleberg.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind für die Grundschule „Geschwister Scholl“ repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	148	136	92
Eltern	268	163	61
Lehrkräfte	20	19	95

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin und der Begleitgruppe Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	19
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	19/19
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	8

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	4	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	7	1	8	2	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Grundschule „Geschwister Scholl“ wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilvermerkmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilvermerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilvermerkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilvermerkmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilvermerkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilvermerkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilvermerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilvermerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Grundschule „Geschwister Scholl“ in Perleberg liegt in einem Neubaugebiet der Stadt. Auf dem noch unsanierten Schulgelände befindet sich eine Kletterspinne, die zum Spielen in den Pausen und in der Hortzeit genutzt werden kann. Desweiteren gibt es einen kleinen Schulgarten mit Gartenhaus, Teich und Kräuterspirale. Die Turnhalle liegt unmittelbar neben der Schule. Das Schulhaus ist mit Schülerarbeiten und Schaukästen ansprechend gestaltet. Es wirkt sauber, hell und freundlich. Für den Unterricht stehen verschiedene Klassenräume, drei Teilungsräume für die Arbeit in der flexiblen Eingangsphase (FLEX) und Fachräume für Natur- und Gesellschaftswissenschaften, W-A-T⁵ bzw. Kunst zur Verfügung. Die Schule hat ebenfalls einen Computerraum mit insgesamt 24 internetfähigen Schülerarbeitsplätzen. Das Raumangebot ist aus Sicht der Schulleitung knapp bemessen. Der Physikraum wird sowohl als Fachraum als auch als Klassenraum genutzt. Weitere Räume unterliegen der Doppelnutzung durch den Hort. Die Arbeitsbedingungen für die Lehrkräfte sind durch ein sehr kleines Lehrerzimmer noch nicht optimal. Ein Umbau des ehemaligen Innenhofbereiches der Schule im Jahr 2012 verbesserte die Lernbedingungen erheblich. Das Schulgebäude hat durch eine Aula und eine Schulbibliothek mit integrierten Lesecken und kleinen Arbeitsinseln an Attraktivität gewonnen. Beide liegen zentral, sind von verschiedenen Klassenräumen und Schulfluren zugänglich und werden gern für schulische Veranstaltungen, Ganztagsangebote, individuelle Lernarrangements und für den Musikunterricht genutzt. Seit der letzten Schulvisitation hat der Schulträger in Brandschutzmaßnahmen, den Umbau des Innenbereiches sowie in die Ausstattung von Aula, Bibliothek und Computerraum investiert. Bereits geplant sind die Neugestaltung des Schulhofes, die Erneuerung der Sanitäreinrichtungen und die Finanzierung von interaktiven Tafeln.

Das Leitbild der Schule orientiert sich an den Bedürfnissen ihrer Schülerinnen und Schüler. Es ist auf das Ziel ausgerichtet, ihre Lernfreude und Leistungsbereitschaft bis zum Ende der Grundschulzeit zu erhalten. Die Mädchen und Jungen sollen entsprechend ihrer Persönlichkeit in Regel-, Flex- und Sprachklassen gefordert, unterstützt und gefördert werden. In den Mittelpunkt ihrer pädagogischen Arbeit setzen die Lehrkräfte neben einer intensiven Zusammenarbeit aller Beteiligten auch den konstruktiven Umgang mit Konflikten, Offenheit, Transparenz sowie Kooperation. Eine musisch-kreative Bildung, die Gesundheitserziehung und der Sport prägen das Schulprofil. Dementsprechend nehmen diese Schwerpunkte einen hohen Stellenwert im Schulleben ein. Die Grundschule bietet seit dem Schuljahr 2002/2003 Klassen mit flexibler Eingangsphase und seit dem Schuljahr 2007/2008 Förderklassen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache an. Darüber hinaus setzt sie das Konzept der verlässlichen Halbtagschule (VHG) um.

Der Schulträger⁶ erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als beständig und vertrauensvoll angesehen. Die Schulleiterin informierte das Visitationsteam, dass die Schule in einem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet wird von der Schulleiterin als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben. Der Schulbezirk umfasst Bereiche der Stadt Perleberg und 16 umliegende Gemeinden. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleiterin nicht vor.

Im Schuljahr 2015/2016 lernen 349 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 8% seit dem Schuljahr 2013/2014 gestiegen. Die Schule ist in der Jahrgangsstufe 2 fünfzünftig, in der Jahrgangsstufe 6 dreizünftig und in den Jahrgangsstufen 1, 3 bis 5 zweizünftig organisiert. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 10 und 27. Es lernen elf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Sprache“, „Lernen“ und „emotionale und soziale Entwicklung“ im

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

⁶ Schulträgerauskunft vom 01.12.2015.

gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil unter dem Durchschnitt des Landes Brandenburg.

Im Schuljahr 2015/2016 unterrichten 25 Stammllehrkräfte an der Schule, darunter drei Sonderpädagoginnen. Vier Lehrkräfte besitzen keine pädagogische Ausbildung und unterrichten als Seiteneinsteiger teilweise befristet an dieser Schule. Drei Lehrkräfte sind stundenweise an anderen Schulen tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2013/2014 relativ instabil. Es verließen drei Lehrkräfte die Schule, insgesamt fünf neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es wird zurzeit eine Lehramtskandidatin betreut. Die Schulleiterin Frau Gohlke leitet die Schule kommissarisch seit August 2014. Sie wird in ihrer Tätigkeit seit August 2015 von der ebenfalls kommissarisch eingesetzten stellvertretenden Schulleiterin Frau Jost unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, eine Schulsozialarbeiterin (stundenweise) und zwei Schulhelfer.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
3	4				4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,95	2,7			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
	2,84				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
3	3,05	3,5			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,00				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,11	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,95	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
	2,53	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
3	2,32				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,58	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,7			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
	3,00	3,3			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
3	2,26	3,3			7.3 Klare Lernziele
	2,74	2,7			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,89				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,21				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,00	3,1			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
	3,05	3,2			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
3	3,00	3,5			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,47	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,42	3,3			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
	2,37				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
3	2,74	3,5			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,05	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
3		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur					
12. Berufs- und Studienorientierung					12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
					12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
					12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
					12.4 Vorbereitung auf ein Studium
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
					12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3		3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4				13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
		3			13.4 Förderung der Beteiligungen
	4				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4				13.6 Aktivitäten zur Identifikation
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
					13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen	4				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
	4				14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4				14.5 Kooperation mit externen Partnern
					14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement					
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
					15.2 Rolle als Führungskraft
					15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
					15.4 Überzeugung, Unterstützg., Anerkennung
					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
					15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement					16.1 Fortschreibung Schulprogramm
					16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
					16.5 Netzwerkarbeit
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
					16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation		3			17.1 Grundsätze zur Organisation
3		3			17.2 Beteiligung der Gremien
		3			17.3 Vertretungsorganisation
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
					17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte					
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.		3			18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4				18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3			18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3			18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3			18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung					
19. Evaluation				1	19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2			2		19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3			19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
					19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<https://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=104036>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Grundschule „Geschwister Scholl“ dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen der Schulgemeinschaft zeigen sich sehr zufrieden mit der Schule und ihrer Gesamtentwicklung. Besonders geschätzt werden das positive Schulklima, das verständnisvolle Miteinander sowie die gut funktionierende Kommunikation und Zusammenarbeit aller Beteiligten im Interesse der Schülerinnen und Schüler. Schulische Höhepunkte und die gemeinsame Arbeit werden als positiv und erfolgreich erlebt. Auch die verbesserten räumlichen Bedingungen durch den Umbau des Innenhofes zu einer Aula und einer Bibliothek tragen zur Zufriedenheit bei, wenngleich insgesamt die räumlichen Bedingungen der Schule von allen Beteiligten als nicht ausreichend eingeschätzt werden. Gleiches trifft für die personelle Ausstattung der Schule zu. Hier wünscht sich die Schulgemeinschaft eine Verbesserung durch mehr Fachpersonal und zusätzliche Ressourcen für die individuelle Förderung.

Die Schülerinnen und Schüler gehen gern in die Schule, weil ihnen der Unterricht gefällt und sie durch nette Lehrkräfte unterstützt werden. Sie wissen, dass sie gut auf die weiterführenden Schulen vorbereitet werden. Besonders gern nehmen sie am Musikunterricht in der Aula teil. Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Schülerinnen und Schüler in der Ausstattung der Schule mit interaktiven Tafeln und bequemeren Stühlen. Zudem müssten ihrer Ansicht nach mehr Räume, besonders ein Speiseraum, zur Verfügung stehen.

Die Eltern würdigen das Engagement der Lehrkräfte, die bei Problemen stets ansprechbar sind und gemeinsam mit ihnen nach Lösungen suchen. Besonders hoben sie in diesem Zusammenhang das Verständnis der Lehrkräfte und die Transparenz schulischer Aktivitäten hervor. Mit Freude sehen sie, dass ihre Kinder gern die Schule besuchen und intensiv in das Schulleben einbezogen werden. Das Schwimmlager trägt ebenfalls zur Zufriedenheit bei. Verbesserungsmöglichkeiten sehen die Eltern im Umgang der Schule mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten und im Bereich der Begabtenförderung. Sie halten darüber hinaus eine stärkere Unterstützung der Schule durch die Schulaufsicht und den Schulträger für notwendig.

Für die Lehrkräfte sind neben dem positiven Schulklima vor allem der offene Austausch, das Verständnis und die gegenseitige Hilfe und Unterstützung bei Problemen sowie das Miteinander im Kollegium die Basis für ihre Zufriedenheit. Sie unterrichten gern an dieser Schule. Dabei schätzen sie besonders, die persönlichen Gestaltungsspielräume und die guten Bedingungen im musisch-ästhetischen Bereich. Ebenso wie die Eltern sehen sie in der personellen Ausstattung der Schule die Notwendigkeit zur Verbesserung. Sie wünschen sich u. a. eine schnellere Vorgehensweise im Schulleitungsbesetzungsverfahren und eine praktikablere Hausmeisterregelung. Auch eine Entlastung bei Verwaltungsarbeiten und in der aktuellen Raumsituation ist ihrer Meinung nach erforderlich.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	27	42	5	5	5	16	0	0

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

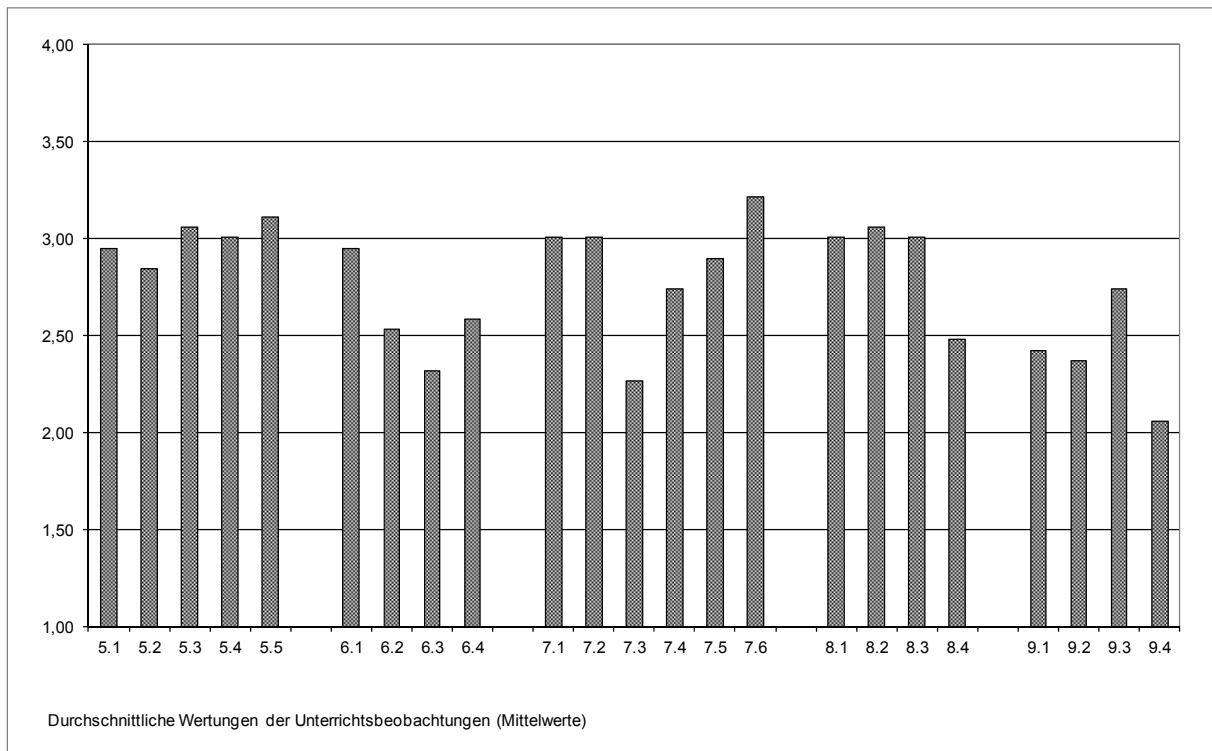
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
32	47	0	21

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

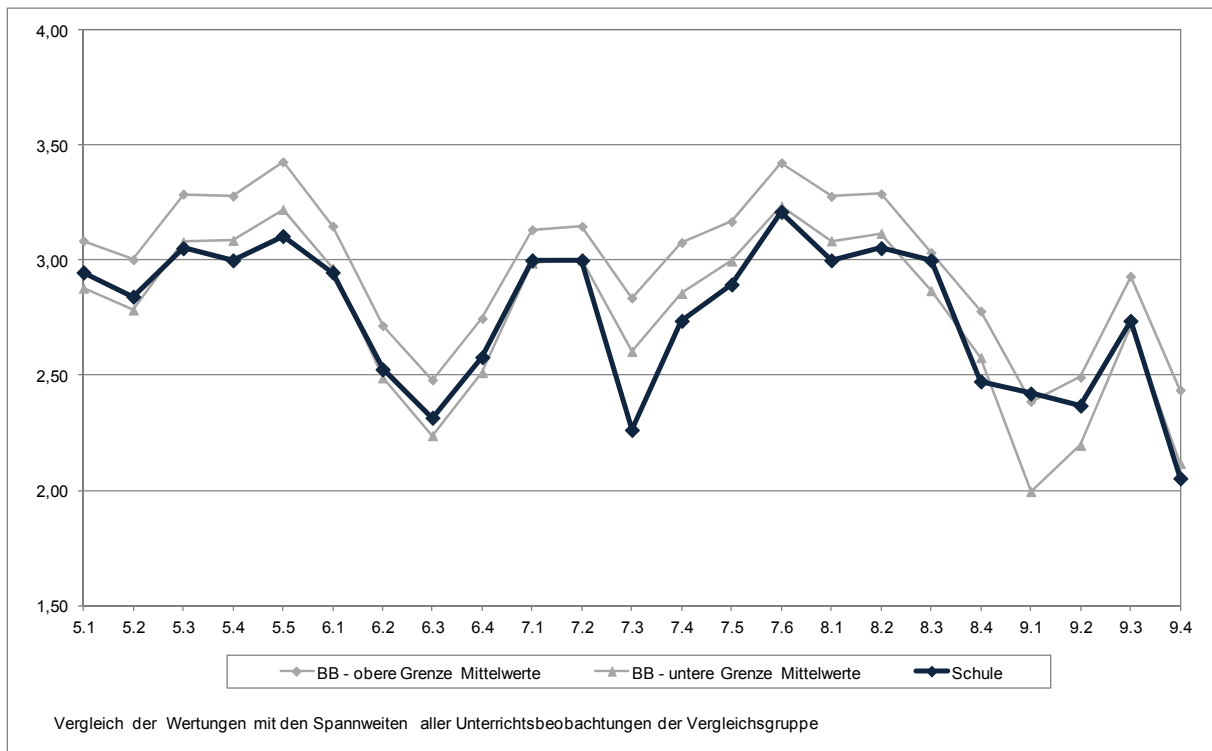
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Grundschule „Geschwister Scholl“ dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (9267 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Dezember 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Die Lehrkräfte zeigten ein umsichtiges pädagogisches Verhalten. Sie hatten die wesentlichen Abläufe des Unterrichtsgeschehens im Blick und sorgten für eine effektive Nutzung der Unterrichtszeit. Der Unterricht fand in einem lernförderlichen Arbeitsklima statt. Die Schülerinnen und Schüler gingen freundlich und respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. Ein festes Regelsystem, auf dessen Einhaltung und Umsetzung die Lehrkräfte achteten, sorgte in den Klassen und Lerngruppen für ein Klima gegenseitiger Akzeptanz und Vertrauen. Auf kurzzeitige Störungen oder Regelverstöße reagierten die Lehrkräfte ruhig, verständnisvoll und professionell. Sie wirkten wiederholt motivierend auf die Schülerinnen und Schüler ein, bekräftigten sie bei der Ausführung von Ideen und der Lösung von Aufträgen. Teilweise lobten sie spontan für lernförderliches Verhalten und individuelle Lernfortschritte. Eine differenzierte Leistungsrückmeldung an die Lernenden, die sich direkt auf den Lernfortschritt bezog und weiterführende Hinweise zur Bearbeitung von Lernhindernissen enthielt, erfolgte im Einzelfall. Fehler wurden benannt, gleichwohl zu wenig als Lernchance genutzt. Eine Ergebnissicherung fand in der Regel durch das Nennen und Vergleichen der Lösungen statt. Nur teilweise kam es zu einer Betrachtung des Ergebnisses, bei der die Schülerinnen und Schüler z. B. ihre Fehler selbst fanden oder in einen Meinungs austausch treten konnten. Unterrichtsformen, die das aktive und selbstständige Lernen der Schülerinnen und Schüler befördern, fanden gelegentlich Anwendung, in dem die Schülerinnen und Schüler ihre Lernpartner, Methoden oder Material wählen konnten sowie ihr zeitliches Vorgehen selbst festlegten. Häufig gab es Unterrichtsabschnitte, in denen das Nachvollziehen von erlernten Lösungs algorithmen im Vordergrund stand, sodass die Schülerinnen und Schüler kaum die Gelegenheit erhielten, den Lernprozess zumindest teilweise selbst zu steuern und eigene Entscheidungen zu Lernzielen bzw. Lerninhalten zu treffen. Das Unterrichtstempo war auf die individuellen Bedürfnisse der verschiedenen Schülerinnen und Schüler abgestimmt. Vorbereitete binnendifferenzierte Elemente bzw. Strukturen, die das individuelle Leistungsvermögen und die Lernstile Einzelner berücksichtigen, waren teilweise wahrzunehmen. Aufgaben auf unterschiedlichen Niveaustufen oder eine konkrete Zuordnung von Lernenden zu einem bestimmten Leistungsniveau boten die Lehrkräfte weniger an. Vorwiegend reagierten sie auf Lernbedürfnisse in der Unterrichtsstunde durch Zusatzaufgaben oder individuelle Hilfen am Arbeitsplatz. Die Übergänge zwischen verschiedenen Lernphasen gestalteten die Lehrkräfte in der Regel nahtlos und passend zum Unterrichtsinhalt. Ein teilweise transparenter Unterrichtsablauf unterstützte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Der Unterricht war insgesamt klar strukturiert und abwechslungsreich gestaltet. Die Formulierung der Lernziele oder eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde bzw. ein Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde waren selten zu beobachten.

Durch interessante Themen und Arbeitsmaterialien regten die Lehrkräfte mehrheitlich erfolgreich zur aktiven Teilnahme am Unterricht an. Unterrichtsinhalte und die damit verbundenen Aufgaben- und Fragestellungen orientierten sich an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. Aufgaben wurden deutlich erklärt und verständlich formuliert. Erläuterungen erfolgten alters- und lerngruppenspezifisch. Erfahrungen, Beispiele und praktische Bezüge der Schülerinnen und Schüler flossen in das Unterrichtsgeschehen ein.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

An der Schule wurden die schuleigenen Lehrpläne der Fächer Deutsch, Mathematik, W-A-T, Englisch, Sachunterricht und Sport eingesehen. Ihre Abstimmung und Fortschreibung ist anhand der Protokolle der Fachkonferenzen nachvollziehbar. Der kompetenzfundierte Lernansatz wird ersichtlich. Das Schulprogramm benennt die Vermittlung von übergreifenden Kompetenzen als ein komplexes, untrennbares Anliegen der Schule. In den schuleigenen Lehrplänen bildet sich dieses in unterschiedlicher Form ab. Teilweise sind Übersichten mit zu erwerbenden Handlungskompetenzen vorangestellt oder die schuleigene Planung enthält

Aussagen zur Entwicklung der Lesekompetenz. Dazu gehörige, untersetzende Kriterien sind den zu vermittelnden Inhalten zugeordnet.

Pädagogische Verabredungen zur Entwicklung der Medienkompetenz sind Bestandteil des Schulprogramms. Es verdeutlicht den Einsatz des Computers und die schulischen Grundsätze zur Medienarbeit allgemein. Der Computer soll in allen Jahrgangsstufen kontinuierlich als Darstellungs- und Kommunikationsmittel genutzt werden. Für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 4 findet ein spezieller Kurs im Rahmen des Ganztags statt, um ihnen die Grundlagen der Computerhandhabung zu vermitteln. Bezüge zur Mediennutzung finden sich darüber hinaus in den schuleigenen Lehrplänen Deutsch und W-A-T.

Die Lehrkräfte haben in Ihrer Konferenz die Grundsätze zur Arbeit mit fachübergreifenden und fächerverbindenden Projekten beschlossen und im Schulprogramm verankert. Sie haben sich verpflichtet, pro Schuljahr mindestens zwei dieser Projekte durchzuführen. Für die Jahrgangsstufen 1 bis 4 wurden differenzierte Planungen erarbeitet und die Fächerverbindungen konkret in einem Curriculum abgebildet. Nach der Durchführung der Projekte werden die verwendeten Materialien in einer Themenkiste gesammelt und dadurch allen Lehrkräften zugänglich gemacht. Beispiele sind das Steinzeitprojekt der Jahrgangsstufe 5 und das Kartoffelprojekt der Jahrgangsstufen 3 und 4. Gemeinsame Abstimmungsprozesse, u. a. auch zu den Projektfahrten nach Potsdam und Berlin erfolgen entweder in der Konferenz der Lehrkräfte oder in den Fachkonferenzen und Jahrgangsstufenteams. Entsprechende Materialien liegen vor.

Über Projekte, Themen und Ziele des Unterrichts sowie Regelungen zu Hausaufgaben und zur Leistungsbewertung informieren die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern regelmäßig zu Schuljahresbeginn, in Elternversammlungen und persönlichen Gesprächen. Des Weiteren erhalten sie Hinweise zu möglichen Schulabschlüssen, zum aktuellen Leistungsstand sowie zum Üben und Fördern.

Die Grundlagen für die Förderung der Schülerinnen und Schüler sind im Schulprogramm als Grundsätze zum Fördern und Fordern verankert und darüber hinaus als Differenzierungskonzept sowie als pädagogisches Konzept zur Arbeit in den Sprachförderklassen und der FLEX durch die Schulkonferenz beschlossen. Zu den weiteren verbindlichen Verabredungen der Lehrkräfte gehören sowohl Analyse und Auswertung der individuellen Lernentwicklung für die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 1, 3, und 5, als auch das Erstellen von Lern- und Förderplänen. Diese erfassen den jeweiligen Ist-Stand sowie die Stärken und Schwächen der Schülerinnen und Schüler, aus denen konkrete Förderziele und Maßnahmen abgeleitet werden. Die Eltern sind in diesen Prozess einbezogen. Der Lern- bzw. Förderplan dient als Grundlage für Elterngespräche, die in der Regel halbjährlich, bei Bedarf auch häufiger stattfinden. Die Lehrkräfte nutzen neben den ILEA⁸-Heften auch selbsterarbeitete Materialien, u.a. in Mathematik „Die Standortbestimmung“⁹. Die Schülerinnen und Schüler erhalten Leistungsrückmeldungen im Unterricht mit konkreten individuellen Hinweisen zur Lernentwicklung, auch unter schriftlichen Leistungskontrollen. Teilweise dokumentieren sie ihren aktuellen Leistungsstand auf Zensurenkarten, die sie selbstständig führen und die von den Lehrkräften kontrolliert werden. Im Portfolio sammeln die Schülerinnen und Schüler besonders gute Lernergebnisse. Grundsätze zum Umgang mit dem Portfolio haben die Lehrkräfte festgelegt. Zahlreiche Kompetenzen zur Lerndiagnostik sind im Lehrkräftekollegium durch verschiedene Qualifikationen bzw. Fortbildungen in der förderdiagnostischen Lernbeobachtung und zu ausgewählten Förderschwerpunkten vorhanden. Zusätzlich absolvieren alle Lehrkräfte eine Modulfortbildung zum Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern. Einzelne Lehrkräfte verfügen über spezielle Kenntnisse im Fördern von Schülerinnen und Schülern mit Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) und bilden sich über einen regionalen Arbeitskreis weiter. Unterstützung bei der Feststellung des individuellen Lernstandes und bei der Förderplanerstellung erhalten die Lehrkräfte durch drei

⁸ Individuelle Lernstandsanalysen.

⁹ Material der Schule, um die Lernentwicklung zu überprüfen bzw. zu testen.

Sonderpädagoginnen mit Qualifikationen in den Förderschwerpunkten „Sprache“ und „Lernen“. Das vorhandene Expertenwissen wird bei der kollegialen Fallberatung und in schulinternen Fortbildungen, u. a. zu den Themen Streitschlichtung und Silbenmethode weitergegeben.

Die Schule bietet Fördermaßnahmen für leistungsschwächere und leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler an. Neben der sonderpädagogischen Förderung werden Schülerinnen und Schüler im Bereich Deutsch als Zweitsprache zusätzlich gefördert. Dies trifft auch für Kinder mit LRS zu. Unterstützungsangebote, u. a. auch zur Herausforderung von Leistungsstärken, werden von den Lehrkräften in Form von Zusatzaufgaben innerhalb des Unterrichts oder in der Arbeitsgemeinschaft Schach sowie durch die Arbeitsgemeinschaft Mathematik am Gottfried-Arnold-Gymnasium gegeben. Verschiedene Wettbewerbe, bspw. der „Känguruwettbewerb“ oder „Jugend trainiert für Olympia“ sowie die Englischolympiade „Big Challenge“ fördern Talente und Interessen. Weitere zusätzliche Förderangebote erfolgen in den Differenzierungsstunden der Jahrgangsstufen 5 und 6, in den Arbeitsgemeinschaften und in der Hausaufgabenzeit im Ganztagsbereich. Bei Bedarf geben die Lehrkräfte Unterstützung bei der Anfertigung der Hausaufgaben. Der Umgang mit Hausaufgaben ist verbindlich geregelt. Im Hausaufgabenkonzept und in der Ganztagskonzeption sind die Grundsätze zum Umgang mit Hausaufgaben dokumentiert und durch die Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Sie beinhalten Aussagen zu deren Rolle, Funktion sowie Formen der Überprüfung. Ein einheitliches Handeln bei der Umsetzung der Vereinbarungen ist gegeben.

Die Leistungsermittlung und -bewertung erfolgt an der Schule nach in den Fachkonferenzen verabredeten Grundsätzen. Allgemeine pädagogische Überlegungen zur Leistungsbewertung sowie eine Prozentsatztafel und Festlegungen zu Klassenarbeiten sowie zur Gewichtung von mündlichen und schriftlichen Bewertungsanlässen liegen vor. Der pflichtige Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte zu den Grundsätzen der Leistungsbewertung konnte nicht nachgewiesen werden.

4.4 Schulkultur

Die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern fühlen sich über die Entwicklung ihrer Schule gut informiert. Über den Schuljahresterminplan werden schulische Höhepunkte und Gremientermine langfristig bekannt gegeben. Die Homepage der Schule befindet sich gerade in Überarbeitung. Beratungen der schulischen Mitwirkungsgremien, Informations- und Elternbriefe, auch persönliche Kontakte sind erfolgreich praktizierte Informations- und Kommunikationswege. Die Schülerinnen und Schüler haben Möglichkeiten, sich altersentsprechend in die Gestaltung des Schullebens einzubringen. Neben den Verantwortlichkeiten innerhalb der eigenen Klasse bringen sie ihre Ideen ein und unterstützen die Lehrkräfte im Schulalltag oder bei Schulveranstaltungen bspw. bei der Handhabung der Technik. Sie arbeiten in den Pausen als Bibliothekshelfer und Streitschlichter. Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern wird vonseiten der Lehrkräfte gefördert. In den Elternversammlungen und Gremien informieren die Schulleiterin bzw. die Lehrkräfte über schulische Vorhaben. Die beruflichen Kompetenzen einzelner Eltern werden gezielt nachgefragt und für unterrichtliche Vorhaben, schulische Höhepunkte oder Klassenaktivitäten genutzt. In Vorbereitung auf fachübergreifende Projekte erhalten die Eltern bspw. Projektinformationen in schriftlicher Form und können sich als Helfer zur Verfügung stellen. Eltern unterstützen die Schule organisatorisch oder finanziell, u. a. durch ihre Mitgliedschaft im Förderverein¹⁰. Sie begleiten Wandertage sowie Klassenfahrten, arbeiten im Schulgarten oder organisieren eine Altstadtführung. Weitere Beispiele sind die Arbeitsgemeinschaft Angeln und das Konfliktschlichtungsprojekt, die jeweils von einem Elternteil mit den Schülerinnen und Schülern durchgeführt werden. In einigen Klassen haben Eltern Stammtische organisiert, um sich zu Erziehungsfragen und schulischen Belangen auszutauschen.

¹⁰ Förderverein der Grundschule „Geschwister Scholl“ e.V.

Zahlreiche Projekte, Aktivitäten und Höhepunkte werden durch die Schulgemeinschaft organisiert, um die Identifikation mit der Schule zu befördern und die Gemeinschaft zu stärken. Beispiele sind die Weihnachtsfeier, das jährliche Faschingsfest und die Sportveranstaltungen. Das Schullied, die Schulzeitung „Der Scholli“ und schuleigene T-shirts tragen ebenfalls zur Identifikation der Schülerinnen und Schüler mit ihrer Schule bei.

Die Lehrkräfte und die Schulleiterin stehen im Kontakt zu den Grundschulen der Stadt und zur Schule an der Stepenitz, einer Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Mit dieser Schule wurde ein Kooperationsvertrag abgeschlossen. Gemeinsame Aktivitäten beziehen sich auf Maßnahmen zur Steigerung der sozialen Kompetenz der Schülerinnen und Schüler und auf den Fachaustausch der Lehrkräfte bzw. Fortbildungen. Schülerinnen und Schüler beider Schulen pflegen Kontakte im Musikunterricht, im Chor und beim Backen. Die Schule arbeitet darüber hinaus im musischen Bereich bei Projekten und Aktivitäten zur Unterstützung der Stadt Perleberg intensiv mit der Rolandschule (Grundschule) zusammen. Zusätzlich erfolgt ein pädagogischer Austausch der Physiklehrkräfte im überschulischen Arbeitskreis Naturwissenschaften. Auch über das Verfahren zur Aufnahme von Schülerinnen und Schülern in die Sprachheilklassen pflegt die „Geschwister Scholl“ Grundschule den Fachaustausch zu Sonderpädagogen und Lehrkräften der regionalen Schulen. Schülerinnen und Schüler des Gottfried-Arnold-Gymnasiums Perleberg helfen bei Sportfesten, mathematisch und sprachbegabte Grundschülerinnen und -schüler können an Mathematik- und Französischkursen im Gymnasium teilnehmen. Die Übergangsphase in die weiterführenden Schulen wird durch Information und Beratung über die Bildungsgänge durch die Schulleiterin und die Klassenlehrkräfte gestaltet. Darüber hinaus übermittelt die Grundschule Material und Termine für die „Tage der offenen Tür“. Eine langjährige Zusammenarbeit besteht mit der Friedrich-Gedike-Oberschule und dem Gottfried-Arnold-Gymnasium in Perleberg. Die Lehrkräfte erhalten eine Rückmeldung zu den Anforderungen und zum Übergang in die nachfolgenden Einrichtungen teilweise auch durch ihre ehemaligen Schülerinnen und Schüler.

Die Grundschule arbeitet auf der Grundlage einer schriftlichen Kooperationsvereinbarung mit der benachbarten Kindertagesstätte Piccolino zusammen. Die Grundsätze der Zusammenarbeit sind ebenfalls im Schulprogramm verankert. Hierzu zählen neben dem Austausch auf Leitungsebene Schnuppertage nach der Kieler Methode, ein Probeunterricht in der ersten Klasse für künftige Erstklässler sowie eine enge Zusammenarbeit mit dem Hort. Eltern erhalten einen Überblick auf einer Elternversammlung, an der auch die Schulleiterin teilnimmt. Es bestehen darüber hinaus weitere Kontakte zu fünf Perleberger Kindertagesstätten in der Form, dass die für den Übergang in die Grundschule verantwortliche Lehrkraft in alle Einrichtungen geht und den Austausch mit den Erzieherinnen und Erziehern pflegt. Ergänzend gibt es einen Schnuppertag an der Grundschule.

Für die Gestaltung eines interessanten und abwechslungsreichen Schullebens kooperiert die Grundschule auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen mit mehreren Institutionen und Vereinen der Region, u. a. mit den Sportvereinen SSV Einheit Perleberg und dem Sportverein Blau Weiß Perleberg, die jeweils eine Arbeitsgemeinschaft betreuen. Das Kinder- und Jugendhilfeteam des Caritasverbandes des Erzbistum Berlin e. V. unterstützt Fortbildungen für Lehrkräfte, Elternversammlungen, Projekte und den gemeinsamen Weihnachtsmarkt. Die Jugendhilfe Nordwestbrandenburg e.V. stellt punktuell eine Schulsozialarbeiterin zur Verfügung. Weitere Kooperationen erfolgen bzgl. der Ganztagsangebote und der Umsetzung von Projekten, bspw. mit der Musikschule Musikfabrik Frank Wedel, der Wasserwacht Perleberg und dem Reiterhof Zobel.

Langjährige, intensive Schulpartnerschaften pflegt die Grundschule mit Schulen in Dänemark, England, Belgien, Slowenien, Slowakei, Italien und Spanien im Rahmen von zwei Comenius Projekten, bspw. im Schuljahr 2012/2013 zum Thema „All about us“. Mit einer Schule in Dänemark konnte die Schulpartnerschaft über die Dauer des Projektes hinaus vertieft werden. Die gesamte Schulgemeinschaft wird einbezogen. Auch Lehrkräfte und Eltern erhalten Gelegenheit zum Austausch.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Ergebnisse der Profilverkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Grundsätze zur Unterrichtsorganisation sind in den Gremien beschlossen und im Schulprogramm bzw. in der Ganztagskonzeption dokumentiert. Die Vereinbarungen entsprechen den Vorgaben der Verwaltungsvorschriften und sind an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler orientiert. Hierzu zählen ein phasenweiser Blockunterricht, zwei Hofpausen mit Bewegungsangebot und das Mittagsband für die Jahrgangsstufen 1 bis 3. Beschlüsse zur Verteilung von Anrechnungstatbeständen sind in der Konferenz der Lehrkräfte gefasst worden. Die Schulkonferenz beschließt jährlich über die variablen Ferientage. Das Vertretungskonzept orientiert sich an den Vorgaben für die verlässliche Schule und berücksichtigt verschiedene Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall. Es wurde in den schulischen Gremien beraten und beschlossen. Die Schule nutzt u. a. ein Vertretungsbudget, Klassenzusammenlegungen und Mehrarbeit, um den Unterrichtsausfall gering zu halten. Für die Erteilung von Vertretungsstunden erfolgen Absprachen zwischen den Lehrkräften und der Austausch geeigneter Materialien. Der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls lag in den letzten drei Schuljahren durchgängig unter dem Landesdurchschnittswert.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte entwickeln ihre Professionalität durch individuelle fachliche und pädagogische Fortbildungen sowie schulinterne Lehrkräftefortbildungen weiter. Hierzu haben sie in der schulischen Ganztagskonzeption Grundsätze festgeschrieben und beschlossen. Jährlich nehmen alle Lehrkräfte der Schule am Grundschultag in der Region teil. Themen der gemeinsamen Fortbildungen sind u. a. die Inklusion und Konfliktbewältigungsstrategien sowie „Der Umgang mit verhaltensoriginellen Kindern“. Zur Themenfindung erfolgen Austausch und Abstimmung in der Konferenz der Lehrkräfte. Externe Beraterinnen und Berater sind in vielfältiger Weise in die Fortbildungsaktivitäten der Schule eingebunden, wie die Präventionsabteilung der Polizei, die Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) zum Thema Verhalten/Konfliktbewältigung und die Feuerwehr u. a. mit praktischen Brandschutzübungen. Es werden ebenfalls die fachlichen Kompetenzen der Beraterinnen und -berater des BUSS¹¹ und der Sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle, die Kompetenzen von Psychologen sowie die Angebote des LISUM¹² einbezogen. Lehrkräfte der Schule geben ihr Wissen aus individuellen Fortbildungen als Multiplikatoren in den Teamsitzungen und in der Konferenz der Lehrkräfte weiter. Kollegiale Unterrichtsbesuche als Methode, um mit- und voneinander zu lernen, wurden bisher in Einzelfällen genutzt. Der pädagogische Austausch erfolgt regelmäßig in den Steuergruppen Schulprogramm und Ganztage, in den Fachkonferenzen und wöchentlich in den Flexteams. Hierfür wird im vierzehntägigen Rhythmus ein Zeitfenster im Terminplan der Schule reserviert. Methodische, didaktische und fachliche Absprachen können anhand der Protokolle nachvollzogen werden. Neben den bereits genannten sind temporäre Teams, bspw. zur Vorbereitung und Durchführung von schulischen Höhepunkten, zielorientiert und verbindlich an der Entwicklung und Gestaltung der Schule tätig.

Neu an die Schule kommende Lehrkräfte werden durch die Schulleitung begrüßt und erhalten eine intensive Einweisung in die Schulorganisation und die Schwerpunkte der schulischen Arbeit. Fachlehrkräfte werden als Ansprechpartner benannt, Formulare und weitere Unterlagen zur Verfügung gestellt. Die Schulleitung unterstützt diesen Prozess durch Hospitationen und persönliche Gespräche.

¹¹ Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulaufsicht.

¹² Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

In Auswertung der Erstvisitation im Schuljahr 2010/2011 hat die Grundschule eine Analyse zur Bilanzierung der eigenen Arbeit durchgeführt. In diesem Zusammenhang wurden die Ergebnisse der Erstvisitation in der Schulgemeinschaft diskutiert. Die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen bezogen sich u. a. auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und die Fortbildungen für Lehrkräfte. Zusätzlich wurden innerhalb der Schulgemeinschaft eine intensive Diskussion zum Thema „Inklusive Grundschule“ geführt und Feedbackbögen für Lehrkräfte und Eltern erarbeitet. Schüler- und Elternrückmeldungen zu den verschiedenen Bereichen des Schullebens, wie zu Projekten oder zu schulischen Höhepunkten, werden darüber hinaus in persönlichen Gesprächen und in den Konferenzen regelmäßig eingeholt.

Eine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln bezogene konkrete Evaluation zu didaktischen, methodischen und pädagogischen Schwerpunkten, um die Unterrichtsqualität zu hinterfragen, erfolgte bisher nicht. Es wurden bislang noch keine Festlegungen getroffen oder einheitliche Kriterien verabredet, um die Qualität von Unterricht einzuschätzen, wenngleich vereinzelt Lehrkräfte im Anschluss an bestimmte Themen oder Projekte die Unterrichtsqualität eigeninitiativ überprüfen. Die Qualität des Unterrichts wurde hauptsächlich auf der Basis der zentralen Leistungsergebnisse und dem Können und Wissen der Schülerinnen und Schüler bei Projekten, Präsentationen, Wettbewerben u. a. eingeschätzt. Die Auswertungen der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten der Schülerinnen und Schüler sind Inhalt verschiedener schulinterner Diskussionsprozesse. Diese vollziehen sich vornehmlich in Elternversammlungen und in weiteren schulischen Mitwirkungsgremien. Die Fachkonferenzen sorgen für die entsprechende Überarbeitung der schuleigenen Planungen. Eine Schlussfolgerung für die Unterrichtsarbeit in allen Jahrgangsstufen war beispielsweise die intensive Leseförderung.

Die Ganztagsangebote werden zweimal im Schuljahr mündlich evaluiert, wobei sowohl die Kooperationspartner als auch die Schülerinnen und Schüler befragt werden. Entsprechend der Befragungsergebnisse erfolgt die Anpassung der Ganztagsangebote.